



nungen für alle Orte mit mehr als 10000 Einwohnern vor, welche die Benutzung von Gebäuden zum Wohnen, Schlafen, die bauliche Instandhaltung, die Belegung der Bohn- und Schlafräume, die Trennung der Haushaltungen, die Beschaffenheit der Schlafstätten für Dienstmädchen und Gewerbetreibende, das Schmutzabfuhrwesen und Schlaffängerwesen und die Beschaffenheit von Arbeiterunterkünften regeln. Nach Art. 4, Wohnungsaufsicht, müssen für die Großstädte und können für kleinere Gemeinden, auch für mehrere gemeinsam Wohnquartiere errichtet werden, denen auch die Nachweisung kleinerer Wohnungen zu übertragen ist. Ferner wird hier die Wohnungsaufsicht geordnet.

Ein Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber der Amtsgerichte für die öffentliche Beglaubigung einer Unterschrift ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Die Vorlage bestimmt, daß in Zukunft auch die Gerichtsschreiber der Amtsgerichte eine Unterschrift öffentlich beglaubigen dürfen. Bisher konnte dies nur der Amtsrichter und der Notar. Maßgebend für diese Maßnahme ist, daß der Gerichtsschreiber leichter zugänglich ist als ein Richter, weil er an Dienststunden gebunden ist.

Zivil- und Militärämter bei der Postämterklasse. Auf die kurze Anfrage des Abg. Berner-Hersfeld hat der Reichskanzler folgende schriftliche Antwort erteilt:

„Auf die Anfrage Nr. 25 vom 19. Dezember 1912, ob bei einer etwaigen Änderung der Personalordnung der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung eine veränderte Behandlung der aus dem Zivil- und der aus dem Militärämtern hervorgehenden Beamten der Postämterklasse mit den Verwaltungsgrundlagen in Einklang zu bringen wäre, ist am 1. Jan. 1913 geantwortet worden, daß eine Änderung der Personalordnung der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung in seiner Richtung beabsichtigt sei, ferner ist hierzu bei der zweiten Beratung des Etats der genannten Verwaltung für das Rechnungsjahr 1913 vom Staatssekretär des Reichs-Postamts erklärt worden, daß es nicht in der Absicht der Verwaltung liege, weder gegenwärtig, noch zukünftig, die Postämter aus dem Militär- und dem Zivilämterstande zu differenzieren. Dies trifft auch jetzt noch zu; eine andere Antwort kann nicht erteilt werden.“

Die Königlich Preussische Kronprinzentelegramme. Die Tagl. Rundschau erklärt auf Grund neuer Ermittlungen an unterrichteter Stelle, daß nur ein Telegramm des Kronprinzen in der Zaberner Angelegenheit vorhanden ist.

Dieses Telegramm ist aus Danzig-Banghuf an den Obersten v. Reuter gerichtet und enthält eine Zustimmungserklärung des Kronprinzen zu dem energischen Vorgehen des Regimentskommandeurs. Alle in der Öffentlichkeit verbreiteten Lesarten über den Inhalt des kronprinzlichen Telegramms sind falsch. Es muß nochmals nachdrücklich hervorgehoben werden, daß an den General v. Peinling ein kronprinzliches Telegramm über die Zaberner Ereignisse überhaupt nicht gerichtet wurde.

Das eine genügt auch schon reichlich. — Eine Auffassung von amtlicher Seite würde den verschiedenen Vermutungen und Deutungen ein Ende bereiten haben. In anderen Fällen geschieht es doch auch. In französischen Blättern war die Behauptung ausgeht, daß der Kronprinz auch den zum türkischen Kriegsminister ernannten Enver bei einem Telegramm bedacht habe. Da ist nun auf der Stelle der Dementierungsapparat in Bewegung gesetzt worden.

Von unabhängiger Stelle sind mir, so erklärt das offizielle Telegramm, zu der Erklärung ermächtigt, daß die Angaben des Figaro über ein Telegramm des Kronprinzen an Enver bei völlig erfinden sind. Der Kronprinz hat weder ein Telegramm des in Figaro angegebenen Inhalts, noch überhaupt ein Telegramm an Enver bei gerichtet.

Das ist klar und deutlich. Warum schweigen die Offiziere über das, was die Zaberner Telegramme in allen Sprachen?

Die Zuschriften an Oberst Reuter. In den Verhandlungen vor dem Kriegsgericht in Straßburg hat sich Oberst v. Reuter darüber beschwert, daß ihm die Post zwar Hunderte von offenen Schmalkarten pünktlich bestell, dagegen Zuschriften, die Bestimmungen enthielten, zurückgeschickt habe. Diese Bemerkung hat, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Kreisen der Postverwaltung mitgeteilt wird, Anlaß zu einer eingehenden Untersuchung gegeben. Diese ist noch nicht abgeschlossen, aber es heißt, daß tatsächlich mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß die in Zabern herrschende Stimmung zu Pflichtverletzungen geführt habe, die im deutschen Postdienst für unerhört gelten.

Der Dresdener Universitätsplan scheint so gut wie ausgegeben zu sein. Wenigstens muß das aus einer Mitteilung des Oberbürgermeisters in der Stadtverordnetenversammlung geschlossen werden, in der er darauf hinwies, die Regierung sei Gegner des Projektes. Die Stadt werde sich daher auf Bestrebungen zur Erhaltung der tierärztlichen Hochschule beschränken. Welche diese der Stadt erhalten, so werde zu erwägen sein, wie Dresden dazu beitragen könne, die Hochschule in jeder Weise auszubauen.

blumenreichen Phrasen mehr, sondern einfache, klare Tatsachen — vor allem das Datum, an welchem das Kind gefunden worden, der 15. September! Dann die Beschreibung des Hundes, eine dänische Dogge von der und der Größe, mit dunkelbraunem Fell. Endlich die verschiedenen Namen, welche der Kleine an gesprochen: Lintje, Tantom, Titine, Renette. Frau von Rochard reimte sich daraus die Namen zusammen, wie sie in Wirklichkeit lauten sollten: Sultan, Rosamund, Titine und Jeanette. Dann wurde auch noch der Name Lucas erwähnt, welchen das Kind dem Gärtner zugerufen, und dies dankte der Baronin eine erneute Befragung dessen, was sie befragte. Es handelte sich hier offenbar um den bedienten, aber im Grunde doch nicht betrauten Knecht. Sollte er tatsächlich aus dem Grotte erbeben und seine Rechte wieder zur Geltung bringen?

Es war der Baronin nicht möglich gewesen, die sie beherzigende Aufgabe zu verbergen. Sie hatte ein Unwohlsein verspürt, eine Uebermüdung.

In Uebermüdung! Konnte denn nicht auch sie, diese Frau ohne Nerven, ohne Willensschwäche, einmal ermüdet sein? Aber es war nicht Ermüdung, es war jähre Schrecken, welcher sich ihrer bemächtigt hatte! Was wurde folgen, welchen Entschluß würde sie fassen müssen? Konnte sie den Tod strenger Tugend, gewissenhafter Pflichtenfüllung einschlagen, jenen Tod, der sie und die Ihren unbedingt abermals der Armut preisgeben mußte, während — wenn sie lebte —

Sie wollte sich selbst Zeit lassen, um nachdenken zu können. Sie wollte prüfen, überlegen. Sie fragte sich nicht, durch welche seitliche Vertiefung von Umständen dies Kind, das ein ganzes Dorf für tot gehalten, frisch und gesund in einer anderen Landgemeinde weiter lebte. Sie erinnerte sich dunkel und unklar der Anbetungen des biederen Thomas, daß ein vollkommen und bösartig aussehender Mann gerade zu jener Zeit in der Nähe des Schlosses gesehen worden war. Mit einer geradezu peinlichen Klarheit durchlebte sie im Geiste die Szene, so wie sich dieselbe möglicherweise zugetragen haben mochte.

„Gleichung“ folgt

Dem „ultramontanen“ Bayern wurde kürzlich zu Köln auf einer Versammlung der dortigen Ortsgruppe des Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens ein hohes Lied gesungen. Der Vorsitzende jener Versammlung, Herr Dr. L. Haas aus Karlsruhe, Reichstagsabgeordneter, griff Preußen scharf an, weil es die Juden kulturell vielfach einenge, und stellte ihm „das ultramontan regierte Bayern“ gegenüber, in dem es jüdische Referendare, jüdische Professoren und Gerichtsbeamte gebe, ohne daß der Staat irgendwie Schaden gelitten hätte. — Die „Augsb. Postz.“ schreibt dazu: „Es freut uns — das möchten wir den Hoas'schen Ausführungen hinzufügen — daß es den Juden in unserm Bayern so gut gefällt. Dann sollten aber doch ihre Blätter, z. B. die „Frankfurter Zeitung“ und das „Berliner Tageblatt“, nicht auch ununterbrochen über das „schwarze“ Bayern und „das System Hertling“ losziehen!“

Geselle Witt, der zweite Vorsteher des Gemeindefolkstums in München, lehnte infolge der Rundgebungen aus der sozialdemokratischen Partei wegen seiner Teilnahme beim Empfang des Deutschen Kaisers im Münchener Rathaus die Teilnahme an der diesjährigen Gratulationsfeier der Stadtgemeinde München zu Ehren des Königs Geburtstag ab.

Erfolgreiche Strafexpedition in Neu-Kamerun. Auf dem Reichscolonialamt ist eine amtliche Meldung des Gouvernements in Kamerun eingelaufen, demzufolge die deutsche Strafexpedition unter Führung von Puttamer zur Unterwerfung der Eingeborenen des Reichs-Rugbu, die am 12. Oktober vergangenen Jahres Oberleutnant von Raven ermordet hatten, von großem Erfolg begleitet war. Hauptmann von Puttamer hat am 18. Dezember mit der 6. Kompanie der Schutztruppe Rugbu nach hartnäckigem Widerstand gestrichelt und unverzüglich die Befreiung des Gegners sowie den Vormarsch in den aufreißerischen Bezirken angetreten.

Strohburg, 8. Jan. 1914. In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer des Landtages für Elsaß-Lothringen wurde mit der ersten Lesung des Etats begonnen. In seinem Exposé malte der Finanzminister Unterstaatssekretär Köhler ein düsteres Bild von dem Stande der Finanzen des Landes. Als besonders bedrückend bezeichnet er es unter allgemeiner Aufmerksamkeit des Hauses, daß aus Elsaß-Lothringen 227 Millionen Mark an Kapital ins Ausland ausgewandert seien. 20 bis 30 Millionen gingen dem Lande durch Wegzug verloren, jedoch der Verlust eine Viertelmilliarde beträgt. Der Finanzminister stellte deshalb eine wesentliche Erhöhung der direkten Steuern in Aussicht. Landtagsabg. Watz, der als erster zum Etat sprach, richtete eine Anfrage an den Unterstaatssekretär Mandel, ob sein Gewissen ihm nicht sage, daß er an der Abwanderung der Millionen durch seine kleinliche Politik mitschuldig sei. Abg. Böhle (Soz.) kam in ziemlich eingehender Weise auf die militärische Reorganisation zu sprechen, ohne indes dabei das Wort Zabern fallen zu lassen. Er behauptete, daß die Reorganisation in den letzten Tagen wieder ihr Haupt sühnen dem je erhoben hat, da jetzt einwandfrei festgestellt worden sei, daß sie von einer hohen Persönlichkeit geschickt wird. — In der heutigen Sitzung stellte der sozialdemokratische Abg. Böhle folgende kurze Anfrage an die Regierung: Ist es der Regierung bekannt, daß gestern abend eine Schwadron Duzaren bereitgestellt war, um bei evtl. Unruhen einzugreifen? Unterstaatssekretär Mandel: Noch den Befähigungen der Offiziere und besonders des Leutnants v. Forstner war eine Schwadron Duzaren während der Dauer der Militärgerichtshandlungen im Einvernehmen der hiesigen Militär- und Zivilbehörden bereitgestellt worden. Die Schwadron soll bereit sein für den Fall der Requisition durch die Zivilbehörden; Ruhe und Ordnung müssen aufrecht erhalten werden. Wir hoffen aber von dem gesunden Sinn der Bevölkerung, daß sie eine solche Haltung bewahren wird, daß ein Eingreifen nicht nötig ist.

München, 7. Jan. 1914. Heute abend fand beim Ministerpräsidenten Grafen v. Hertling ein Gesellschaftsabend statt, zu dem gegen 900 Einladungen ergangen waren. Auch der König, der Kronprinz und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses waren anwesend.

### Ausland.

Eine systematische Stimmungshebe gegen den österreichischen Thronfolger wird von gewisser deutsch-österreichischer Seite mit allem Nachdruck betrieben. Es gilt diesen Herrschaften, den Erzherzog Franz Ferdinand um jeden Preis in der öffentlichen Meinung herunterzusetzen. Durch eine Reihe deutscher liberaler Blätter machte in letzter Zeit ein Artikel die Kunde, der von einem deutsch-österreichischen Abgeordneten stammen soll, aber eine Schmach ist für den deutschen Namen, der von Seiten dieser Sorte miß-

### Kleines Feuilleton.

Ein neuer Geistesstoff — das „Teleplasma“ — leitet die Welt unserer abergläubigen Zeitgenossen in eine gewaltige Aufregung. Die bereits ihre Bogen in die Tagespresse gemworfen hat. Es wird nämlich allen Christen behauptet, ein neues Medium, Eva C., besitze die Fähigkeit, aus ihrem Körper einen Stoff zu produzieren (organisierte Materie), der, wenn er auf geheimnisvolle Weise den Körper verlässt, meistens durch den Mund, sich selbständig zu allerhand Gebilden entwickelt, die eine verblüffende Ähnlichkeit mit menschlichen Körperteilen (Armen, Köpfen) besitzen. So berichtet uns der Münchener Arzt (!) Hr. von Schrenk-Roßing in seinem Buche „Materialisationsphänomene, ein Beitrag zur Erforschung der mediumistischen Teleplastie“ (München 1914). Wer einmal in solche Bücher gelickt hat, dem graust es vor der darin sich breitmachenden Kritiklosigkeit, und Schrenk's Buch macht davon keine Ausnahme. Der's nicht glaubt, zählt einen Taler — hier es früher im Märchen, heute dagegen heißt es: Der's nicht glaubt, der muß sich den Vorwurf eines unwissenschaftlichen Zweiflers gefallen lassen. Wir wählen das letztere Schicksal, und zwar deshalb, weil die Unhaltbarkeit der behaupteten Phänomene mit Händen zu greifen ist. Um das Material der Widerlegung dieser „irrationellen“ Erscheinungen kommt man nicht in Verlegenheit; es genügt, das Buch selbst mit kritischen Verstand zu lesen. Was auch die Vor- und Nachkontrolle des Mediums scharf geübt sein, als es sonst in spiritistischen Kreisen der Fall ist, was übrigens gar nicht helfen will, so reicht es doch nicht aus zur Feststellung eines wissenschaftlich einwandfreien Tatbestandes. Das konstatiert auch ein Teilnehmer selbst, der Münchener Privatdozent Dr. Kasta, der, weil er als Zeuge einen Bericht geschrieben hat, in den Bericht faul, selbst an die „Wahrheit“ der Dinge zu glauben, inwogegen er in der Nummer 51 der Naturwissenschaften (Berlin, Springer) energisch Stellung nimmt. Ebenso macht Frau Dr. von Pannitz in ihrer Schrift „Moderne

braucht wird, um als Schutzmittel eine an Hochverrat grenzende Hege gegen den Thronfolger zu umhüllen. Man lese nur:

Der 10. Geburtstag des österreichischen Thronfolgers ist ohne die üblichen Vorbereitungen. Nicht etwa, daß die österreichische Presse weniger auf kaiserliche Stimmungsmache eingerichtet wäre! Der Grund liegt tiefer: Franz Ferdinand! Der Nachdruck liegt auf dem zweiten Namen. Unter der Schwärze des Kaiserpaars steht schlummernd inständig das Gefühl, das sich vor der Zeit der Ferdinand'schen Trauer, vor dem Blutgeruch jener Tage, da die Lichterlein-Drögen die habsburgischen Erblande „katholisch machten“, Lichterlein-Drögen. Der Führer der Partei, die heute in Oesterreich die Geschäfte des Kronprinzen betragt und als rechte Hand des Thronfolgers gilt, heißt — Prinz Achtenstein. Die blühenden Ferdinand'schen Zeiten, der österreichischen Thronfolger hat zu seinem Vorkindem den reichsdeutschen Vater von unerschöpflicher menschlicher Güte, Grafen Golen. So will nämlich unter den beiden höchsten Völkern Oesterreichs, den Deutschen und den Tschechen, in denen der tschechische Geist aus den Tagen der Luther und Duz nach lebendig ist, keine rechte Stimmung aufkommen. Man sucht in dem gesteigerten Kulturempfinden dadurch merklich näher zu bringen, daß man seinen Ausfluß besonders unterrichtet. Der tschechische Thronfolger hat als Admiral eintragen läßt, der Befehlshaber tschechischer Schiffe und ausgehender Herrschaften, der bei Landungen die tschechischen Gutsachen vom Staate bezahlt läßt, der für landwirtschaftliche Verbesserungen in Kompositen die 1. und 2. Klasse (Pioniere) in Anspruch nimmt. Kein, der Anker und Anker ist nicht die rechte Leuchtfigur, um die des Volkes Sinnen und Sagen stränge windet. Eines aber prägt sich dem österreichischen Thronfolger aus: Der Widerspruch fast aller politischen Parteien gegen seine Richtung. Wir haben den Grund schon berührt, sein ausgesprochenes literales Bekenntnis, das ihn — den über den Parteien stehenden — in das Protektorat des tschechischen Kampfes, des katholischen Schulzeins, versetzt hat. Der Erzherzog seiner Kinder ist ein tschechischer Kaplan. Die tschechische Sprache ist tschechisch die innere Amtssprache in der Thronfolgerfamilie; das Hauptquartier der tschechischen Grafen Hof ist eben größer als die deutsche Tradition der Habsburger. Die Frau ist auch der menschliche Grund, warum der Thronfolger als Freund des Dreiecks auftritt, wiewohl dieser als befehlendes Instrument seinen hochliegenden Plänen nicht genügt. Denn in Berlin hat die Hofgesellschaft der Grafen Hohenhausen, Herzogin von Coburg, die Rangordnung aufgehoben, die sie bisher am Wiener Hofen verfolgt blieb. Es ist ein plan amputierter Treppenwieg der Geschäfte, daß unter auf tschechischen Gesichtspunkten beruhendes Bundesverhältnis zu Oesterreich heute in Wirklichkeit von dem tschechischen einer tschechischen Grafen bestimmt ist.

Wir haben den Grund schon berührt — sein ausgesprochenes literales Bekenntnis! Darin charakterisiert der angeblich deutsch-österreichische Abgeordnete vom Schlege der Wolf und Schönerer den ganzen Tiefstand seiner Gesinnung. Weil der Thronfolger aus seiner christlichen Ueberzeugung kein Hehl macht, darum muß er herabgerissen und der blödsinnigste Klatsch über ihn verbreitet werden. Doch aber auch die tschechische liberale Presse sich hergibt, solchen Orgien wilden Katholikenbasses gegen den Thronfolger des mit uns verbündeten Oesterreich die Spalten zu öffnen, muß einem geradezu mit Mel und Abscheu vor dieser ganzen Sippenschaft erfüllen.

Die Beilegung der Königin-Witwe von Schweden fand gestern in Stockholm, unter Teilnahme der schwedischen und der dänischen Königfamilie sowie in Anwesenheit von Vertretern des deutschen Kaisers, des Königs von England, des norwegischen Königspaars und anderer kaiserlicher Herrschaften statt.

Chamberlains Rücktritt. Mr. Joe Chamberlain, der unionistische Abgeordnete von Birmingham, hat in zwei Briefen an die Leiter der beiden unionistischen Vereinigungen seines Wahlkreises seinen Entschluß zum Austritt geäußert, sich bei den nächsten allgemeinen Wahlen vom politischen Leben völlig zurückziehen. Seit 37 Jahren vertrat er ununterbrochen diesen Wahlkreis. Als Grund für seinen Entschluß gibt er an, daß er sich den Büden des Mandats nicht mehr gewachsen fühle. In der Tat hat er seit 1906 im Unterhause nicht mehr gesprochen. Immerhin erregt sein Entschluß allgemeine Ueberraschung, Chamberlain war für Birmingham keine Person, sondern eine Institution, die man wählte, welcher politischen Färbung er auch gerade angehörte. Die Wähler haben auch alle diese Wandlungen: Republikaner, Freireichler, Tarifreformer, Imperialist, Domesler und Unionist, mitgemacht.

Die Einigung in der Homerulage gezeichnet. Die Verhandlungen zwischen den englischen Ministern und den konservativen Parteiführern, eine friedliche Lösung im Homerul-Konflikt herbeizuführen, sind gezeichnet. Besonders die Ullsterfrage machte die größten Schwierigkeiten. Eine Verständigung konnte mit Carson und seinen Anhängern nicht erzielt werden.

Mediumforschung Mitteilungen. Die Schrenk und sein Medium bedenklich bloßstellen. Wenn man über das Medium Eva C., deren Protektorin eine Madame Biffon in Paris ist, bei Schrenk liest (S. 54), daß ihr Verhältnis zu Madame Biffon demjenigen eines „treuen Hundes zu seinem Herrn“ zu vergleichen sei, daß sie eine „hysterische Disposition“ aufweise und „lebhaft erotische Phantasie“ habe, so kann man sich keine Gedanken selbst machen über das, was alles möglich ist; vollends wenn man erfährt, daß diese Eva C., die im 1908 nach Paris, dem Wella aller Gauner, kam, in Alger als Medium „gearbeitet“ hat, wo sie Marie Braud alias Rosa Dupont hieß! Man hat es ohne Zweifel mit einer gemachten Taubenspielerin zu tun, der ihr Spiel bei der neuen Reichslaubigkeit ihrer „Kritiker“ nicht einmal sonderlich erschwert wurde.

Der überaus große Zusammenhang zwischen Intelligenz und Blinddarmentzündung, diesen beiden modernen Krankheiten unserer Zeit, der bereits wiederholt festgestellt wurde, wird auch in dem soeben erschienenen Berichte der Medizinalabteilung im preussischen Ministerium des Innern bestätigt. In Erlangen wurde, wie auch früher schon in einzelnen Bezirken, gebührendes Ausstreuen von Blinddarmentzündung bei einer Intelligenzepidemie beobachtet. Und aus Wehran wird die durch mehrere Fälle neu bestätigte Beobachtung mitgeteilt, daß Blinddarmentzündung sich im Anschluß an Halsentzündung und Intelligenz eingestellt habe. Der Arztbericht wegen sei übrigens aus jenem Berichte noch ein Teil von hochgradiger Fettigkeit mitgeteilt, der ein zwölfjähriges Mädchen in Ostfriesland (Kreis Plälow) betraf. Das behaarte Schwere keine Ding ist 152 Zentimeter groß, hat aber ein Körpergewicht von drei Zentnern. Sein Armutmaß beträgt 47 Zentimeter, der Brustumfang 90 Zentimeter.

Gegenkitt. Dame (einen Laden verlassen für sich): „Die Kaufleute muß man kennen; drei Wort habe ich abgehandelt!“ — Kommi (der fortgehenden Dame nachblickend): „Diese Damen muß man kennen; sechs Wort habe ich dy' abgehandelt!“

Unionistische Führer erklären, daß einzig und allein die Ausschreibung von Neuwahlen einen blutigen Konflikt beschwören könnten.

Das große Aufkommen in der tschechischen Armee. Unter den Offizieren, die den Abschied erhalten haben, befinden sich im ganzen 33 Divisionsgenerale, 40 Brigadegenerale, 12 Obersten im Generalstab und 71 andere Obersten. Der Vorkämpfer in Berlin, General Wladimir Radtke, wird zum Inspektor der dritten Armeeinspektion ernannt, er hat vom Kriegsministerium telegraphisch Befehl erhalten, sofort seinen neuen Posten anzutreten. Fast alle Militärsachees im Ausland sind abberufen worden. Es sollen durch neue ersetzt werden. Es bleiben nur Blaque-Balka in Wien und Djchemil bei in Berlin. Das neue Budget des Kriegsministeriums weist gegen das laufende Jahr Erparnisse von drei Millionen Brutto auf.

Eisenbahnerstreik in Südafrika. Die Lage in Südafrika, wo gestern der allgemeine Bahnstreik ausbrach, ist nach den Berichten von London äußerst sehr trübe. Die Regierung läßt Privatleute, die als Polizei fungieren, einmarschieren und hält in sicherer Verwahrung Waffen zur Verteilung an sie. Die Lage hat sich noch erheblich verschlimmert, denn der Rat des Gewerkschaftsbundes beschloß, alle Arbeiter zur Unterstützung der Streikenden aufzufordern, und erklärte gleichzeitig die Spezial-Konflikter als Streikbrecher. Das scheint zu bedeuten, daß ein Generalstreik geplant ist und bald erklärt werden kann, eine Maßregel, die nicht bloß für Johannesburg und seine Industrien finanziell sehr verhängnisvoll wäre, sondern einen Bürgerkrieg herbeiführen würde. Im Kaplande ist die Stimmung unter den Angestellten viel weniger erregt als in Transvaal. In Kapstadt beschloß sogar eine Eisenbahner-Versammlung, an keiner Bewegung gegen die Wahlen des Landes teilzunehmen. Auch in Bloemfontein und Durban ist alles ruhig.

Regis. Der katholische Erzbischof und andere kirchliche Würdenträger richteten an die Umgebung Guercas die Bitte, bei diesem alle für den Frieden notwendigen Zugeständnisse durchzuführen. — Höhere Militärs und andere Personen versuchen Guercas von der Notwendigkeit seines Rücktritts zu überzeugen.

### Oberst von Reuter vor dem Kriegsgericht

1 Straßburg, 8. Jan. 1914.

Auf dem Platz vor dem Gerichtsgebäude herrscht heuchelnde Ruhe. In der fortgesetzten Jugenderschauung wurden heute neue Momente zunächst nicht gebracht. Die Generalen stehen bei ihrer Behauptung, daß keine Beeinflussung durch den Kreisdirektor stattgefunden habe, und diese Behauptungen machen auch einen wachheitgemäßen Eindruck. Kurz vor der Vernehmung kommt dann auch die Auffassung. Der General Schmitt erklärt, daß der Generalstabesoberwachmeister in Zabern gesagt habe, daß man dem Bericht nicht alles mitteilen müsse. So steht also der Kreisdirektor völlig gerechtfertigt da. Zur Feststellung der tatsächlichen Verhältnisse ist auffallend, daß diejenigen älteren Offiziere des Regiments, die schon lange Jahre in Zabern sind, und die heute als Zeugen vernommen wurden, von Zorn und Unruhe in der Stadt an jenem kritischen 28. November lange nicht soviel gesehen haben, wie die jüngeren Offiziere angeben. Sie schämen die Hoff der Menge auf dem Schloßplatz auch nur auf zwanzig oder dreißig. Alle Zeugen, auch die Generalen, sagten an, daß die Ansammlungen am 28. November in der Hauptstraße nur aus Kindern bestanden haben, und an jenem 28. November der Ansammlungen gar nicht die Rede sein konnte.

Nach Schluß der Beweisaufnahme begründete der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Oßianber die Anklage auf Freiheitsberaubung gegen Oberst von Reuter, während er die auf Anmahnung der Polizeigewalt fallen ließ. Ebenso ließ er bei Deutnant Schab die Anklage auf Freiheitsberaubung und Hausfriedensbruch fallen, hielt aber die auf Mordverdächtigkeit aufrecht. Nicht ganz ohne Ironie gibt er zunächst zu, daß die Zivilverwaltung ihre Pflicht getan habe; im weiteren Verlauf aber sucht er zu beweisen, daß sie vollständig versagt habe. Mit erheblichem Pathos wendet sich der Staatsanwalt sodann gegen den „Zaberner Angeiger“. Dieser sei der Regisseur der ganzen Sache gewesen und trage die moralische Verantwortung für die Ereignisse. Der Zaberner Bürgerschaft stellt der Staatsanwalt das beste Zeugnis aus; nicht sie, sondern der Wibel aus Zabern und Umgebung habe die Ereignisse hervorgerufen. Der Staatsanwalt kommt sodann auf die Ereignisse vom 28. November zu sprechen. Es ist hierbei ziemlich auffallend, daß er das größte Gewicht auf die Aussagen der Militärpersonen und der wenigen Zivilzeugen legt, die in seinem Sinne günstig ausfallen. Die wichtigen Aussagen der Juristen aber ignoriert er vollständig. Warum der Oberst schließlich eingegriffen habe, habe die Verhandlung nicht genau festgestellt. Der Staatsanwalt legt sodann viel Gewicht auf die Aussagen des Oberleutnants Proder; durch sie sei festgestellt, daß Zorn gewesen sei, speziell aber vor dem Ausbruch des Zunes. Der Oberst hat gegenüber der Zivilverwaltung es für notwendig befunden, die Würde und Autorität des Militärs hochzuhalten. Das Bewußtsein der Notwendigkeit hat ihm vollständig gefehlt; er sei überzeugt gewesen, daß er hier eingreifen müsse, um Schlimmeres zu verhindern. Bei Ausführung des Befehls des Obersten seien Uebergriffe vorgekommen, die aber zu entschuldigen seien. Er könne deshalb die Anklage nicht aufrechterhalten, daß der Oberst sich die vollständige Exekutivgewalt zugemessen habe. Anders sei aber sein Standpunkt gegenüber dem Vorwurf der widerrechtlichen Freiheitsberaubung. Hier hätte der Oberst, nachdem ihm von Dr. Grafmann mitgeteilt worden war, daß die Befreiung der Schuldigen erfolgen werde, sofort jenem die Verhafteten übergeben müssen. Er beantragte deshalb sieben Tage Gefängnis. Deutnant Schab wurde der Vorwurf des Hausfriedensbruchs nicht gemacht werden, da er in Ausführung eines Befehls gehandelt habe, wohl aber habe er eine Körperverletzung begangen, und er beantragte drei Tage Gefängnis.

Der Verteidiger Rechtsanwält Großart, führte in längerer Rede aus, es sei selbst zu bezagen, daß der Zaberner Angelegenheit gewollt eine politische Note aufgedrängt worden sei. Unannehmlich sei dies zu bedenken, als die Verfälle von Zeugen betrogen worden seien, die nichts Gutes beabsichtigten. Auf Grund der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen und militärischen Dienstvorschriften sei der Oberst zu diesem Vorgehen berechtigt gewesen. Er sei auch im Recht gewesen, als er die Verhafteten zurückbehalten habe, da es galt, den Tatbestand einwandfrei festzustellen. In zivillicher Ueberzeugung sei der Angeklagte bestrebt gewesen, die Ordnung wiederherzustellen. Einen Mann, der 35 Jahre lang treu und ohne Makel seinem Kaiser gedient hat, dürfe man nicht ohne weiteres ins Gefängnis schicken, wenn er zu bestimmten Aussagen gezwungen sei, die sich auch aus dem wenig erhellenden Verhältnis zwischen dem Angeklagten und dem Kreisdirektor ergeben haben. Der Verteidiger beantragt dann die Freisprechung der Angeklagten.

Die beiden Angeklagten erhalten das Schuldbekenntnis. Oberst v. Reuter erklärt mit erhobener Stimme: Er sei auch jetzt noch der Meinung, daß er vollständig richtig gehandelt habe. Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften ständen hinter ihm und er übernehme auch jetzt noch die volle Verantwortung. Nicht nur als Soldat, sondern auch als Mensch habe er richtig gehandelt, um Schlimmeres zu verhindern.

Die Urteilsaburteilung ist auf Samstag 16. Jänner vorläufig festgesetzt, da in der Zwischenzeit die Beratung verschiedener schwebender Rechtsfragen zu erledigen ist.

Am Samstag findet auch die Revisionssitzung statt, gegen Deutnant v. Forstner statt.

Sieben Tage Gefängnis hat der Vertreter der Anklage gegen den Obersten v. Reuter beantragt. Und zwar wegen Freiheitsberaubung, begangen durch die Zurückhaltung der aufgegebenen Seite während der Nacht im Bundesgefängnis. Die Anklage wegen Annahme der Polizeigewalt wurde fallen gelassen, und zwar ohne Entscheidung über die objektive Rechtmäßigkeit des Vorgehens des Obersten, unter der Annahme, daß Oberst v. Reuter im Bewußtsein seiner Pflicht gehandelt und das Bemühen der Rechtschaffenheit nicht gehabt habe.

Der Gerichtshof will sich zur gründlichen Prüfung der aufgeworfenen juristischen Fragen Zeit lassen. Es wäre zu wünschen, daß der Gerichtshof auch die widerwärtigen Auslagen über die tatsächlichen Vorgänge recht gründlich prüfe und abwäge. Denn bis jetzt gilt von dem Bilde der Ereignisse das Wort: Es schwanzt von der Parteien Gans und Och verdirrt in der Geschichte.

Der Vertreter der Anklage hätte eigentlich schon die Zeugnisauslagen über die tatsächlichen Vorgänge kritisch durcharbeiten müssen. Der Staatsanwalt soll nicht die Verantwortung des Angeklagten als sein Beispiel betrachten, sondern die Feststellung der Wahrheit und die Wahrung der Gerechtigkeit. Es ist also ganz in der Ordnung, wenn der Vertreter der Anklage auch alles das, was den Angeklagten entlastet, gebührend berücksichtigt. Im vorliegenden Falle aber haben wir das Gefühl, daß in der Anklage (wir haben aus Rücksicht auf den Namen von ihr oben nur eine kurze Inhaltsangabe wiedergehen können) die belastenden Momente zu wenig berücksichtigt worden sind. Namentlich in der Darstellung des Sachverhalts folgte der Vertreter der Anklage zu sehr den militärischen und militärfreundlichen Zeugnisauslagen, während die Aussagen der in Mitleidenschaft gezogenen Gerichtsherrn nicht gleichmäßig eingeschätzt wurden. Nach unserer Ansicht wiegt das, was der Staatsanwalt und die Räte vom Landgericht ausgelegt haben, doch etwas schwerer, als das „interessante Stimmungsbild“, das die gesprächige Evers entwarf und mindestens ebenso schwer, als das Zeugnis des Oberleutnants Bräuer, den der Vertreter der Anklage zum ausschlaggebenden Kronzeugen machte, obgleich eine Bemerkung dieses Zeugen, daß er über das Eingreifen des Militärs „Erregung“ empfunden habe, nicht gerade auf die Unbefangenheit seiner Eindrücke schließen läßt.

Aus der Schlußrede des angeklagten Obersten wollen wir hier noch einen sehr beachtenswerten Satz hervorheben. Der Oberst meinte: „Durch diese Zurückhaltung in dem Keller habe ich bei der Bilderverwaltung und bei der Bevölkerung die Ueberzeugung erweckt, daß es mir bitterer Ernst geworden ist, und deshalb sind dann wohl auch weitere und stärkere Maßnahmen an den folgenden Tagen unterliehen.“ Daraus geht deutlich hervor, daß der Oberst nicht bloß die Abwehr einer gegenwärtigen Gefahr im Auge hatte, sondern durch die Zurückhaltung der Aufgebots in dem Bundesgefängnis auf die Bevölkerung einen abfälschenden Eindruck machen, als strenger Erzieher sich betätigen wollte. Das ging aber über die militärischen Rechte und seine amtliche Aufgabe so weit hinaus, daß in diesem Punkte der Glaube an den guten Willen des Obersten erschüttert werden muß.

Die Hauptsache ist nicht das Strafmaß, sondern der Schwadronschuß selbst und zwar in dem Sinn, daß Gewehr geschossen werden muß für die Rechtfertigung der ruhigen Bürger gegenüber ähnlichen Verletzungen zur militärischen Selbsthilfe. Um die Geltung von Recht und Gesetz handelt es sich, und da wird hoffentlich das Urteil des Gerichtshofes mehr Beruhigung bringen, als die Rede des „Anklägers“.

### Aus Kirche und Schule.

1. Fulda, 9. Jan. 1914. Der Professor der Theologie Dr. theol. et phil. Volke in Breslau ist vom hl. Vater zum päpstlichen Hausprälaten ernannt worden. Prof. Volke war vom Herbst 1886 bis zum Herbst 1889 an der phil.-theol. Lehranstalt in Fulda. Von hier ging er an die neue katholische Universität in Washington in America. Nach Deutschland zurückgekehrt, war er mehrere Jahre Professor in München und folgte dann einem Rufe nach Breslau.

2. Der 25. Internationale Eucharistische Kongress. Infolge Ueberfüllung der Hotels in Lourdes im Monat September mußte man die Abfahrt des 25. Eucharistischen Kongresses im September abzuschieben, aufgeben. Der Kongress wird nun in einer bis jetzt noch nicht definitiv festgesetzten Woche in der Zeit vom 2. Juli bis 2. August abgehalten werden.

### Aus dem Raumbargebiete.

Offenbach, 8. Jan. 1914. Von einem schweren Unfall betroffen wurde der Fuhrmann Franz Schrot, dessen Pferde in der Eisenbahnstraße scheiterten und durchgingen. Schrot, der die Pferde zu halten versuchte, wurde zur Seite geschleudert und trug außer einem komplizierten Oberschenkelbruch schwere Kopfverletzungen davon, die seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machten.

Frankfurt a. M., 8. Jan. 1914. Unter auferordentlich harter Beteiligung aus Offen und Kassel hielten die „Vereinigten Landwirte von Frankfurt und Umgebung“ heute eine Generalversammlung, in der zu der seit Wochen schwebenden Treiberfrage Stellung genommen wurde. Infolge des trockenen Jahres 1911 hatten die vereinigten Brauereien die Treiberpreise erhöht, diese aber nach den letzten Futterpreisen Jahren nicht wieder erniedrigt. Jüngere Verhandlungen der Landwirte mit den Brauereien über eine Herabsetzung des Treiberpreises von 1,75 Mark und 1,65 Mark pro Zentner auf 1,60 Mark — die Forderung der Landwirte — scheiterten an dem Widerstand der Brauereien. Die Generalversammlung beschloß nach

längerer Debatte, den Brauereien gegenüber bei dem Angebot von 1,60 Mark zu bestehen und diesen Preis auf drei Jahre ohne jede Nebenkaufel vertraglich festzusetzen. Ein Ausschuss wurde beauftragt, auf dieser Grundlage mit den Brauereien zu verhandeln. Falls bis zum 13. Januar kein Abbruch zustande gekommen ist, werden die Verhandlungen abgebrochen und der „Treiberkrieg“ bricht los. An diese Tagung schloß sich die alljährliche Hauptversammlung der Vereinigung an. Der Geschäftsbericht, der erörtert wurde, gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß durch einzelne Produzenten infolge der letztjährigen Mißernte die Milchpreise herabgesetzt sei. Empfohlen wurde eine vermehrte Milchproduktion. Sodann wurde über ein neues Verfahren zur Herstellung von Kunstmilch berichtet. In Frankfurt-West stellen die „Sohannawerke“ seit längerem Versuche an, aus der Sojabohne und anderen Substanzen eine Kunstmilch zu bereiten, die 4 Prozent Fett enthalten und täglich in einer Menge von 50 000 Litern auf den Markt gebracht werden soll. Die Landwirte stehen der Konkurrenz sehr feindselig gegenüber. Ein ausführlicher Vortrag des Reichstagsabgeordneten Landgerichtsrats Straß (Wiesbaden) über den „Wehrbeitrag mit besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft“ beschloß die von etwa 600 Delegierten besuchte 10. Generalversammlung.

8. Jan. 1914. Die hiesige Großbuchdruckerei L. Kefebert ist in Konkurs geraten. Die Firma Kefebert, die den Buchdruckereien im Regierungsbezirk Kassel durch ihre „billigen Preise“ scharfe Konkurrenz machte, ist auch in Fuldaer Handwerkskreisen nicht ganz unbekannt. Wie man sieht, führen die billigen Preise, mit denen im Druckgewerbe so oft operiert wird, nicht zum Besten.

Kassel, 8. Jan. 1914. Man schreibt der A. Z.: Nicht bei Kassel liegt das Dorf Niederwehren. Dem Namen nach ist es in ganz Deutschland bekannt, weil sich hier bis ins 19. Jahrhundert hinein die schönsten der Volkstänze lebendig erhielten, die von den Brüdern Grimm gesammelt wurden. Vor mehreren Jahren war nun in diesem Dorf unerwartet ein anderer Fund von künstlerischer Bedeutung gemacht worden. Im ursprünglichen Chore der Kirche im Erdgeschoß des alten hölzernen Turmes an der Ostseite des Gebäudes, wurden nach vorläufiger Entfernung mehrerer Schichten von Zünche drei noch recht farbenreiche Wandgemälde aus spätgotischer Zeit freigelegt, die, wie feinerer Prof. Knudsen in der „Zeitschrift für christliche Kunst“ berichtet, „als ein ganz einheitliches und abgeschlossenes Werk der Aufschwümgung eines kirchlichen Raumes die höchste Beachtung verdienen, und die als Beispiel eines mit der allerhöchsten Mitteln, mit Handwerkerhänden, aber mit höchst künstlerischem Sinne ausgeführten Schmuckes einer anspruchsvollen Vorlesung vielleicht einzig in ihrer Art bestehen.“ Die auf drei Wände verteilten Gemälde, welche die Menschewand des Heilandes, das Leiden des Erlösers und die Wiederkehr des Weltentrichters vergegenwärtigen, wurden unter Denkmalschutz gestellt und sollen nach den Bestimmungen des Landesdenkmalamts nicht restauriert, sondern in dem guten Zustande erhalten werden, in dem man sie gefunden hatte. Trotzdem sind sie jetzt bei einem Erweiterungsbau, der an sich dem Turm mit dem ehemaligen Chor gar nicht berührt, dem Hammer zum Opfer gefallen. Man hat ohne jede Rücksicht und ohne daß die Genehmigung des zunächst zuständigen Konsistoriums eingeholt wurde, den ganzen Turm, den diese schätzenswerten, kostbaren Gemälde bedeckten, abgebrochen und als Baustoff hinausgeführt. In einer Zeit, in der sich jeder von dem Schanden des Stein- und Denkmalschändes ein wenig berührt ist, sollte man es kaum für möglich halten, daß derartige Geschehnisse vorkämen. Und hier liegt nicht einmal Fahrlässigkeit vor. Die für die Zerlegung verantwortlichen Personen können keineswegs geltend machen, daß ihnen der Wert der Bilder nicht bekannt war. Denn Konstantin ist in Anzeige erstattet worden, und man darf gespannt sein, wie dieser unerhörte Verfall weiter behandelt wird.

Von der Oberispektion, 8. Jan. 1914. Am 8. und 9. Januar findet hier die Abnahme der Wasserdrucklässe der alten Sperrmauer durch die Regierung statt. Vom 15. Januar ab soll dann mit dem Sperrbau begonnen werden. Dieser Termin wird aber noch etwas hinausgeschoben werden müssen, wenn es der von ausführenden Firma W. Holzmann-Frankfurt a. M. nicht gelingt, vorher die jetzt bereits unter Wasser stehende eiserne Eisenbahnbrücke aus dem See zu heben. Die Firma hat außerdem noch viele tausend Kubikmeter Zementmaterial auf dem Boden des Sees liegen. Diese konnten ebenfalls nicht mehr aus dem Boden entzerrt werden, weil seit mehreren Wochen die Eder so viel Hochwasser führt, daß es durch alle geöffneten Durchlässe nicht abgeführt werden konnte, sondern sich zum Teil ungewollt im See anstaut. Es erscheint ausgeschlossen, daß die Steine aus dem See noch entzerrt werden können, wenn man in diesem Jahre mit der Staumauer beginnen will. Die Regierung hat daher jetzt der Firma Holzmann diese Steine abgekauft; sie werden also im Boden liegen bleiben.

Auf Thüringen, 9. Januar 1914. Auf den Thüringischen Bahnhöfen sollen in diesen Tagen große Verkehrsfahrten vorgenommen werden, bei denen die künftige Verkehrsrichtung für Winterzüge einer genauen Prüfung unterzogen werden soll. An den Versuchsfahrten nehmen etwa 80 höhere Eisenbahnbeamte aus allen Teilen Europas teil. — In Oberneubrunn ist das hochmännliche Sägewerk niedergebrannt. Drei in dem Gebäude wohnende Arbeiter wurden vom Feuer im Schlafe überfallen und dem Feuer mit erlösten schweren Verletzungen. — Die Beteiligung der Sonneberger Spielwaren-Industrie an der Weltausstellung in San Francisco kommt nicht zustande, da die privaten Sammlungen den erforderlichen Betrag nicht auf-

bringen. — In Rudolzh bei Gera wurde auf einer Treibjagd der zehn Jahre alte Knabe Ulrich, der mit anderen Knaben als Treiber verwendet wurde, durch den Landwirt Gerhard aus Gera aus Unvorsichtigkeit erschossen. — In Floß glitt der 86 Jahre alte Drechlermeister Weidert auf der Treppe aus und stürzte so unglücklich ab, daß er sich das Genick brach. Er starb noch in der Nacht darauf. — In Suhl wurde den drei Kellern die Amtszulage von 700 auf 1000 Mk. erhöht. — Wegen Verleumdung eines Arbeitwilligen wurde in Erfurt ein Geschwinder zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Die Ehefrau des Landwirts Bösch in Venndorf kam beim Milchschleudern mit dem Haar ins Getriebe der Zentrifuge. Dabei wurde die Kopfhaut von der im Schwung befindlichen Maschine von der Stirn bis in den Nacken heruntergerissen. Die Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt. — Durch die Presse ging kürzlich die Nachricht, daß bei der Kgl. Regierung in Erfurt die Absicht bestehe, auf der Höhe des Dolmar bei Weiningen nach Osten zu Anpflanzungen auszuführen zu lassen. Da dann für die Zukunft eine Beeinträchtigung des Ausblicks nach dem Thüringer Wald und insoweit eine schwere Schädigung des Touristenverkehrs befürchtet wurde, habe der Hauptvorstand des Thüringer Waldes die Regierung gebeten, von dem Vorhaben Abstand zu nehmen. Die Regierung hat nunmehr dem Geschäftsführer die Nachricht zugehen lassen, daß weitere Anpflanzungen auf dem Dolmar nicht mehr vorgenommen werden sollen.

### Vermischtes.

Ein Polizeiprozess. Vor dem Landgericht in Köln begann am Mittwoch ein Prozeß wegen Verleumdung des Polizeipräsidenten und der Polizei in Köln, sowie der Staatsanwaltschaft. Die Anklage richtet sich gegen den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen Rheinischen Zeitung „Sollmann“. Sie wird in drei Artikeln gefunden, die den Titel „Dalkschick“ trugen, und in denen im Anschluß an eine Verhandlung gegen den Kriminalkommissar Hannemann von der Kölner Polizei behauptet wurde, ihre mittleren und höheren Beamten seien Grabschleifer zugänglich. Die Verleumdung der Staatsanwaltschaft lag in der Behauptung, daß in einem Fall, in dem ein Kommissar für die Vermittlung einer Wirtschaftskasse tausend Mark erhalten haben soll, die Staatsanwaltschaft Kenntnis erlangt, aber nicht eingeschritten sei. Von der Verteidigung sind 150 Zeugen geladen worden, darunter der Kölner Polizeipräsident von Wegmann. Der Angeklagte erklärte in der Vernehmung, die Angaben des erwähnten Kriminalkommissars Hannemann hätten ihm nur den Anstoß gegeben, Zeitungen zu veröffentlichen, die ihm schon längst bekannt gewesen seien. Er trete für seine Behauptungen den Wahrheitsbeweis an. Der Prozeß dürfte vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen.

Jahre 100. Geburtstag feierte in Griedtsau in der Rheinprovinz die Witwe Johanna Schöning. Der Kaiser ließ der Jubilarin einen Sessel und einen Geldbeitrag überreichen, die Gemeinde schenkte ihr ein Spritzenbuckel über 100 Mark.

Bei einer Schallfahrt grüßte. Im Hofe der Kaiserin in Bonn verhielt sich einige Unteroffiziere damit, mit einem Wagen, auf dem sie Gerätschaften befördert hatten, in schnellstem Tempo herumzufahren. Bei einer Schwenkung kippte der Wagen um und fiel auf den Rücken der Unteroffizier Alfred aus Bonn, der dabei so schwere Verletzungen erlitt, daß er im Garnisonlazarett starb.

Reim Pantlers mit einer Mordthat. Ein elfjähriger Schüler in Odetzhausen (Rhl.) ein zehn-jähriges Mädchen aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Zulammenbruch eines Güterfährers. Einer der Güterzüge, die sich die letzten Jahre auf dem Gütermarkt, namentlich der hiesigen Provinz herrschende ärmliche Lage zum Nachteil machten, ist jetzt mit Hinterlassung von Verbindlichkeiten in Höhe von mehreren Millionen verfallen. Es ist der „Mittelschleicher“ Krug in Odenheim, ein in ganz Westfalen überaus bekannter Geschäftsmann, der fortlaufend große und größere Schenkungen machte, verkaufte und aufkaufte. Durch seine Verschwendungen hatte Krug sich Vermögen erworben. Seine jetzigen Zahlungsschwierigkeiten sollen dadurch entstanden sein, daß er erhebliche Summen an Stempelsteuer dem Steuerfiskus nachzahlen sollte. Der Kredit der Gläubiger ist ziemlich groß. Man schätzt die Verbindlichkeiten auf 3 bis 3 1/2 Millionen Mark. Einzelne Gläubiger melden Forderungen von 30 000 bis 150 000 Mark an. Altwies fehlen zurzeit vollständig.

Ein eigenartiges Naturphänomen wurde Mittwoch in Tours (Frankreich) beobachtet. Gegen 8 Uhr abends zerbrach plötzlich während der Dauer einiger Sekunden die ganze Stadt in blendender Helle. Ein Meteor war über die Stadt dahingeflogen. Wenige Kilometer von Tours entfernt explodierte der Dinschlepper mit seinem Haal.

Ganz Spanien harzt in Eis und Schnee. Die spanischen Zeitungen haben für nichts Interesse als für die Unwetterverrichten. Der Schaden ist in Spanien selbst und auch in Nordmarokko ganz ungeheuer da sowohl die Lef. als auch die Weinpflanzungen unter der Kälte schwer gelitten haben. In den hochgelegenen Gebirgen sind Tausende von Schafställen im Dörfen der Kälte geworden. Die Provinzen Alabaiz und Alicante liegen unter einer dichten Schneedecke, und in Sevilla verzeihete man am Dienstag 1 Grad Kälte, eine für diese Breiten ganz unerhörte Temperatur.

Anhaltende Kälte wird aus Norditalien gemeldet. In Genua ist auf dem nächsten Heimgang ein Stadttrat, in Genua ein Arbeiter ertrunken. Im Katakale sind drei Bauern der großen Kälte erlegen. — In Serajewo (Bosnien) und Umgebung ist solchfall Schnee eingetreten. Die Verbindung zwischen Stadt und Umgebung ist völlig unterbrochen.

Der Schnee liegt mehrere Meter hoch. — Im russischen Gouvernement Saratow sind beim Schneesturm 50 Personen um's Leben gekommen. Auch in anderen Gegenden Russlands sind durch die Schneestürme der letzten Tage viele Menschenleben zugrunde gegangen.

Revolution und Hind. Nach einer in New York vorliegenden Depesche aus Mexiko hat der Abteilungsgeneral Villa mit dem Präsidenten des amerikanischen Kinematographen-Trustes Litwin einen Vertrag geschlossen, demzufolge er sich verpflichtet, den Operateuren des Kinematographen-Trusts wöchentlich eine bestimmte Anzahl kriegerischer Szenen vor den Apparat zu bringen. — Wagt amerikanisch!

### Literarisches.

Durch die Wüste. Roman aus der Zeit des Kalif. Von Heinrich Sienkiewicz. Nach dem polnischen überfetzt von E. Dorowicz. Billige Ausgabe. 5. Auflage, 400 Seiten, H. 8. Elegant gebunden 1,60 Mk. — Einbeck, Verlagsgesellschaft Neuaiger & Co. H. G.

Bei diesen billigen Ausgaben der zwei Sienkiewicz-Romane erweist die Benzigerische Verlagsgesellschaft ein eminent großes und heikles Juvend ein wertvolles Dienst: der Verbreitung guter, literarischer Belletristik unter den breiten Volksschichten. Denn die beiden Romane „Quo vadis“ und „Durch die Wüste“ werden nicht nur von der Fachpresse als literarische Meisterwerke gefeiert, sondern sie werden in gleicher Weise auch aus durch ihre ungetriebene Klarheit und ihren hohen sittlichen Ernst. Zudem stehen gerade auch diese die Benzigerischen Uebersetzungen nicht nur dieser zwei, sondern aller von dem Verlage veröffentlichten Dichtungen des genialen Polen in der ersten Reihe der Sienkiewicz-Uebersetzungen. Der Preis für die umfangreichen Bände mit schöner typographischer Ausstattung und schmuckem Einband ist besonders wertig.

### Septe Nachrichten.

W. Barmen, 9. Jan. 1914. Gestern fand unter großer Beteiligung der Bürgerschaft die Beerdigung der bei dem Eisenbahnunglück zu Wuppertal bei Weg ums Leben gekommenen drei Barmener Musikere statt. Unter den Kränzen befanden sich auch solche, die vom Kaiser, vom Kronprinzen gestiftet worden waren.

B. Berlin, 9. Jan. 1914. (Tel.) Gestern hielt die Kommission für Rüstungslieferungen eine Sitzung ab und zwar unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück, der u. a. ausführte, daß das Prinzip des freien Wettbewerbs in den Verhandlungen auf sehr vielen Gebieten nicht mehr durchgeführt werden könne. Es sei Aufgabe der Kommission, zu untersuchen, inwiefern von einer Abhängigkeit des staatlichen Rüstungswesens von privaten Unternehmungen gesprochen werden kann und der Ausbau des reinen Staatsbetriebes für Rüstungslieferungen wünschenswert sei, wobei auch die Fragen des Schmiergeldverwehens, des kaufmännischen Bestechens und der kaufmännischen Spionage erörtert werden konnte. Nach dem Antrage des geschäftsführenden Ausschusses werden für die einzelnen Rüstungslieferungen Referenten ernannt, deren Referate vor Oden vorliegen sollen. Die Kommission trat hierauf in die Erörterung der Beschaffung der Bewehrung, einschließlich der Maschinengewehre, frei und nachmittags soll die Debatte fortgesetzt werden.

W. Berlin, 9. Jan. 1914. Vor dem Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps als Berufungsinstanz stand gestern ein desertierter Soldat, den der Vertreter der Anklage als den größten Hochstapler, der je die Militärgerichte beschäftigte, ja den es je gegeben habe, bezeichnete. Es handelt sich um den Musikleiter Kannewurf, der im Ju- und Auslande eine lange Reihe von Hochstapleleien und Verbrechen verübte. Das Gericht verurteilte den Missethäter zu 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, zu 900 Mark Geldstrafe und zur Ausstoßung aus dem Reiche.

H. Straßburg, 9. Jan. 1914 (Tel.). Oberkriegsgericht Dr. Medicus hat den Vorsitz in der Berufungsinstanz gegen den Oberst v. Reuter wieder eingenommen. (Eine Straßburger Zeitung hatte von ihm die Berufung gemeldet, er werde am Samstag Restant Portiner freisprechen.)

W. München, 9. Jan. 1914. Der Befehl Reichers von Neuenberg (Oberbayern) ist beim Holschneiden mit seinem Fuhrwerk in eine Schneemulde geraten und mit seinem Rinde sowie den zwei Pferden ertrunken.

W. Friedrichshafen, 8. Jan. 1914. Das neue Militärkrankenhaus J. 22 (B. 7) ist von seiner Probefahrt um 1 Uhr 30 Minuten wieder glatt in der Dase gelandet.

W. Balaia, 8. Jan. 1914. Der Aga Bekir aus Oden, einer der Hauptagitatoren in der Bewegung, die zur Behebung des Belagerungszustandes geführt hat, ist heute früh bei seiner Ankunft aus Brindis verhaftet worden.

W. Terolosa (Spanien), 9. Jan. 1914. (Tel.) Bei den Gemeindevahlen kam es zu Unruhen, wobei die Bureau der Provinzwahlverwaltung angezündet wurde. Sämtliche Geschäfte sind geschlossen. Die Dombauer arbeiten nicht. Die Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt. Es ist der Belagerungszustand verhängt worden.

### r. Wettervorhersage

18. Samstag, den 10. Januar 1914:  
Trübe und milde, Regen.  
Temperatur. Höchstens gestern mittag 12 Uhr: 4° Celsius; niedrigste: 0° Celsius.  
Barometerstand. Heute mittag 12 Uhr: 787 mm, gestern: 743 mm.

Verantwortlicher Redakteur: E. Schütte.  
Für die Anzeigen: J. Parzeller in Fulda.

**Handels-Lehrinstitut, kaufmännisches Büro und Schreibmaschinen-Schule**  
**August Schützer, Fulda, Marktstraße 13.**  
Montag den 12. Januar 1914 beginnen neue Hauptkurse für Damen und Herren, wozu Anmeldungen schon jetzt eintreten werden.  
Unterricht täglich von morgens 9 bis abends 10 Uhr. 7442  
Auswärtige Teilnehmer erhalten Schüler-Zeitfahrkarten. 7443  
Besuche gratis.

Von besserem Ehepaar wird vor 1. April eine schöne  
**4-5 Zimmerwohnung**  
zu mieten gesucht. Offert. unt. 160 bet. die Expedition.

Geräumige  
**3 od. 4 Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör per 1. Febr. zu mieten gesucht. Offert. unt. Nr. 115 an die Geschäftsstelle.

Rum  
**3 Zimmer mit Küche**  
1. April in der Nähe vom Postamt. Offert. mit Preisangabe unt. J. 8. 103 an die Geschäftsstelle.

Suche ich jetzt oder später einen  
**Jungen**, das  
Rechtshandwerk erlernen will.  
Belur. Hartung, Treiberggasse 11.

**Vorzüglicher neuer Geldschrank**  
zum Preise eines gebrauchten abzugeben. Offert. unter Nr. 102 an die Exped. d. Ztg.

**Freibank.** Eintrag von mortuus  
ittidies und gelid. Kindlich a. 60  
60 Vg. Schweinefleisch a. 60. 60 Vg.  
Schmalz a. 60. 60 Vg. 60 Vg.  
Bodenschiff a. 60. 60 Vg. 7492

Männer-Gesangverein

# „Winfridia“



## F U L D A

Gegründet 1876

CHORLEITUNG:

Herr Kgl. Musikdirektor G. Leber.

Sonntag den 18. Januar 1914  
abends 7 1/2 Uhr

# KONZERT

im grossen Stadtsaale

unter Mitwirkung von Fräulein Elisabeth Hoegler, Konzertsängerin aus München, und der gesamten hies. Regimentskapelle.

Eintrittspreise im Vorverkauf von Mittwoch den 14. bis Sonntag den 18. Januar, nachmittags 2 Uhr: Reservierter Platz (Buchhandlung Reinhardt) 1.65 Mk. incl. Steuer, I. Platz (Hammel, Buttermarkt) 1.10 Mk. incl. St.

Wir machen darauf aufmerksam, dass besondere Einladungen diesmal nicht ergangen sind.

DER VORSTAND.

# Einmaliger Reklame-Verkauf!

Hatte Gelegenheit für meine Herrenabteilung aussergewöhnliche billige Waren zu kaufen und offeriere solange Vorrat reicht, **auffallend billig**

1 Posten Unterhosen, grau

6	5	4
1.25	1.10	0.95

Normal-Unterhose, gute Qualität . . . . . 1.60 Mk

Fullerhose, schwere Ware 1.80 Mk

Kindersweater sehr billig.

ca. 70 Dtz. Krawatten (Selbstbinder, Diplomaten, Regattes)

Mars-Wickel-Gamaschen, Sportgamaschen, Strassengamaschen für Damen und Herren.

Besuch ohne Kaufzwang.

Posten Hosenträger 95 Pfg.

Großer Gelegenheitsverkauf!

200 Normalhemden mit Einsatz

Wert bis zu Mk. 4.50 zum Ausuchen

S. I.	S. II.	S. III.
1.95	2.75	2.95

Posten Normalhemden sehr billig

6	5	4
1.25	1.10	0.95

Normalhemden, sehr preiswert 6 5

1.50	1.35
------	------

## Josef Zahner, Fulda

Buttermarkt.



## Kathol. kaufmännischer Verein

Fulda.

Sonntag, den 11. Januar cr.,  
im Saale des Bürgervereins

# Bunter Abend

bestehend in:

Instrumental- und Gesangsvorträgen,  
Theater und

## Tanz-Vergnügen.

Nur Eingeladene haben Zutritt.

Beginn 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vergnügungsausschuss.

## Verein Volkshalle Fulda.

Sonntag den 11. Januar 1914, abends 7 1/8 Uhr im Stadtsaale

# Vortrag

des Herrn Ingenieur Ferdinand Schneider hier über die  
**die drahtlose Telegraphie und dergl.**

Mit praktischen Vorführungen.

Gesangliche Darbietungen des Männergesangvereins „Liederkranz“.

Kassenöffnung: 7 1/2 Uhr. Eintrittspreis: 10 Pfg.

Auch Schüler haben Zutritt.

Der Vorstand.

## Germania - Lichtspiele.

Vorstellungen finden nur noch **Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag** und an **Felertagen** statt.

## Vereinskalender

Fulda.

**Kath. Gesellenverein.** (Vortrag.)  
Samstag 10. Jan., abends 8 1/2 Uhr,  
Generalversammlung im Vereinshaus.  
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Vorstandswahl, 4. Verschiedenes. Um vollständiges Erscheinen bittet Der Vorstand.

**Kath. Weiber- und Männerverein.**  
Sonntag den 11. Jan., nachmittags 3 Uhr, Vortrag des Herrn Steuersekretärs Kemmerl über „Einkommensteuer und Weiberbeitrag“. Die Mitglieder und ihre erwachsenen Angehörigen werden hierzu höflich eingeladen. Der Vorstand.

**H. Josephsverein Kathol. Arbeiter.**  
Sonntag den 11. Januar nachmitt. 3 Uhr Versammlung der Vertrauensmänner in der Harmonie. Es bittet um vollständ. Erscheinen Der Vorstand.

Abends 7 1/2 Uhr Versammlung der Mitglieder in der Harmonie. Vortrag des Präses: „Das 20. Jahrhundert und der laich. Mann“. Aufnahme der neu angeordneten Mitglieder. Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

**Lesbund.** Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich an der Versammlung am Sonntag abends 7 1/2 Uhr in der Harmonie zu beteiligen. Der Vorstand.

**Kath. Gesellenverein.** Sonntag, 11. Januar, abends 8 Uhr Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Vorstandswahl, 4. Verschiedenes. Die ausliegenden Bildlich- und Bücher müssen bis spätestens Sonntag abends sämtlich zurückgegeben werden, sonst wird die Beteiligung an der Vorstandswahl nicht gestattet. Der Vorstand.

**Kath. Jugendverein, Stadtpfarr.**  
Sonntag Weihnachtsfeier im Josephshaus. Festrede des H. S. F. Petrus-Feuerberg. Mädchenspiele, Preisung. Ab 10 Uhr. Jeder gewinnt. 4 Uhr gemeinsamer Abmarsch vom Seilenshaus. Unter dem Christbaum hilft alle jungen Freunde zu leben. Der Vorstand.

## Café Imperial.

Morgen Samstag

# Operetten - Abend!

Somborn.

Morgen, Samstag, 10. Jan.,

abends 7 Uhr

findet im Saale des Simon'schen

Gasthauses „Zum Freigericht“

**Grosses Militär-Konzert**  
mit reichhaltigen Programm  
ausgeführt durch die Mann-  
kapelle aus Hanau statt. [101]

## Rad-Sport-Klub Edelzell.

Sie beehren uns zu der am Sonntag, den 11. Januar in der Gastwirtschaft „Zum weißen Hirs“ in Edelzell stattfindenden

## Geburtsstagsfeier S. W.

Freunde und Gönner des Vereins

höf. einzuladen. Anfang 4 Uhr.

51 Der Vorstand.

## Glas- u. Gebäudereinigungs-

institut „Bönitz“  
empfehl. sich zum Reinigen und  
Polieren der Parketböden.

**Herm. Leuthe Ww.,**  
Königsstraße Nr. 64-68, part.

Gebrauchter, gut erhaltener  
**Ladentisch**  
billig abzugeben. [157]

**L. Pfeiffer, Depositenkasse,**  
Fulda.

## Bürgerverein Fulda.

Samstag den 24. Januar, abends 9 Uhr

# General-Versammlung,

wozu die Herren ordentlichen Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1914.

Die auf den 20. v. Mts. anberaumte Generalversammlung war nicht beschlussfähig. Nach den Satzungen ist die neue Generalversammlung schon bei der Anwesenheit von 21 Mitgliedern beschlussfähig.

Fulda, den 8. Januar 1914. [168]

Der Vorsitzende des Vorstandes:

Prof. Dr. Haas.

## Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle mich dem werthen Publikum von Fulda und Um-

gegend in allen vorkommenden

## Arbeiten der Schuhmacher-Branche.

Die werthen Kunden werden bei mir sofort und gut bedient.

Saubere Ausführung! Bestes Material!

Auf Wunsch grüne Sohlen (Marke „Herkules“)

**Philipp Möller, Schuhmachermeister.**

Marktstraße 10, im Hause Quink. [7497]

# Wehrsteuer!

Kurszettel, enthaltend die Kurse vom 31. Dezember 1913 von den an den deutschen Börsen gehandelten Papieren liegen bei mir zur Einsichtnahme auf.

**L. Pfeiffer, Depositenkasse, Fulda**

Bankgeschäft, Friedrichstrasse 13.

Am 10. d. Mts. vormittags 9 Uhr soll auf dem hiesigen Et-Güterschuppen ein Sach 195 Pfd. [156]

## gemahlene Zucker

öffentlich an den Meistbietenden

verkauft werden.

Fulda, 7. Januar 1914.

Hgl. Güterabfertigung Fulda.

## Garten oder Land

in der Nähe der Leipzigerstrasse zu

padnen gesucht. Costl. auf mehrere

Jahre. Off. mit Größe und Preis

unt. 164 an die Geschäftsstelle.

## Junger Kontorist

mit faml. Kontorarb. vertraut, sucht

pass. Stellung per sofort od. später.

Offert. Z. 88 an die Geschäftsstelle.

## Laufbursche

gesucht. Tagelohn 50 Pfg. Off.

unter Nr. 158 a. d. Geschäftsst.

## Ein gut heizender Herd

zu verkaufen. Wo? zu erfragen in

Geschäftsstelle der Fulda. Stg. [162]

## Gute Kieler Bündlinge

in schöner, fetter Ware frisch ein-

getroffen. Ferner

neue Sardinen, Kollmöpfe,

Bismarckheringe,

täglich frische, selbstmarinierte

Seringe

in pikanter Rahmsauce

empfehl. 5905

**Herm. Brandenstein,**  
Gemüsemarkt 11. Telefon 395.

# Kalasisiris!

Patente aller Kultur-

staalen (D. R. P.)

## Bester Korsett-Ersatz!

Trägt allen Anforderungen Rechnung in Bezug auf Eleganz,  
Gesundheit und Bequemlichkeit. Auch für jeden Sport geeignet.

**Kalasisiris-Leibbinde.**

**Kalasisiris-Büstenhalter.**

Kalasisiris für Kinder und junge Mädchen.

185

Allein-

# Oskar Zolkos Ww., Fulda

Gemüsemarkt  
Nr. 12.  
Fernsprecher 807

P. G.

In der letzten Generalver-  
sammlung am 18. Dezember 1913  
wurde beschlossen, die Vereins-  
abende für die nächste Zeit an  
den Freitagen abzuhalten. Es  
ist also heute abend **Freitag**  
den 9. Januar Vereinsstiftung.  
Zu zahlreichem Besuche lädt  
ein D. V.

## Lehrlingsabteilg. des K. K. V.

Samstag den 10. Januar

Versammlung mit Vortrag

des Herrn Seminaristen Ström.

Thema: „Leben u. Bildung.“

Die unserer Bibliothek ent-

liehenen Bücher sind heute sämt-

lich abzuliefern.

Vollständiges Erscheinen unserer

Mitglieder wird erwartet. 25

Der Vorstand.

## Turngemeinde Fulda.

General-Versammlung  
Samstag, den 17. Januar  
im Gasthaus „Zur Traube“.

Tages-Ordnung:

Jahresbericht.

Rechnungsablage.

Vorstandswahl.

Anträge müssen 14 Tage vorher

beim Vorstand schriftlich einge-

reicht werden.

Unser diesjähriger

**Großer Mastenball**  
findet Samstag, den 7. Fe-  
bruar in den Stadt-Sälen  
statt. (75)

## Sardeverein Fulda.

Samstag, 10. Jan.

abends 8 1/2 Uhr

Versammlung im

Reinholdsaal.

Der Vorstand.

## Hohenzollern. Pfeifenklub „Blauer Welke“, Turn-Verein

Sonntag, den 11. Januar

Feier des

## 6. Stiftungsfestes.

Von 4 Uhr ab **TANZ.**

Der Vorstand.

## St. Josephsverein kath. Arbeit.

Krautentasse.

Sonntag den 18. Januar, vormitt.

11 Uhr vierstündige Mitglied-

erversammlung und Jahresabschluss.

Es wird auf den diesbezüg. S. besonders

aufmerksam gemacht. Vollzähl. Er-

scheinen erwünscht. Der Vorstand.

## Stohleneinkaufs-Verein

Sonntag 11. Jan. Einzählung.

Alle einmaligen Rückkäufe

sind unbedingt wegen des Wieder-

abschlusses zu begleichen und die

Einlagebüchlein zur Abschneung vor-

zuliegen.

## V. H. C. Zweigverein Fulda.

Sonntag, den 11. Januar

1. Wanderung  
Lauterbach-Eisenbach-Gerdteln.  
Abfahrt mittags 12.12 Uhr.

## Spielpläne auswärt. Theater.

Sch. = Schauspiel, U. = Lustspiel, O. =

Oper, Op. = Operette, Schw. = Schwanf.

Königl. Theater zu Wiesbaden.

13. Januar „Die Braut v. Messina“

(Tr.), 4. „Mida“ (O.), 15. „Die

Fiederma“ (O.), 16. „Die Stützen

der Welt“ (Sch.), 17. „Der

Rosenkavalier“ (O.), 18. „Thron“

(O.), „Die Elise b. Gefährlich“ (Sch.).

(1) Der Wehrbeitrag und die Landwirtschaft.

Besonderes Interesse wird hinsichtlich des Wehrbeitrags in unserem großen Leserkreis auf dem Lande...

Das Wehrbeitragsgesetz unterscheidet: Grundvermögen, Betriebsvermögen und Kapitalvermögen...

Das landwirtschaftliche Vermögen umfasst Grundvermögen und Betriebsvermögen. Das letztere wird nur bei Wehrbeitragsberechnung herangezogen...

Zum Grundvermögen gehören die folgenden Güter, welche landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienen...

Für die Veranschlagung des Vermögens ist der Wert entscheidend, den dasselbe am 31. Dezember 1913 hat...

Bei Grundstücken, bei denen die Ergebnisse des Wirtschaftsbetriebs dem Boden unmittelbar entnommen werden...

Ein Grundstück zu einer wirtschaftlichen Einheit verbunden. So ist der Reinertrag unter Berücksichtigung dieser Zusammengehörigkeit von den Grundstücken...

Der Reinertrag des landwirtschaftlichen Vermögens ist schätzungsweise zu ermitteln. Eine Berechnung...

Zur Geschichte der Schreibmaschine. Erfinden wurde die Schreibmaschine wieder von einem Engländer...

Ein kleineres Familienmitglied. Der Reinertrag des landwirtschaftlichen Vermögens ist schätzungsweise zu ermitteln...

Kleines Familienmitglied.

Zur Geschichte der Schreibmaschine. Erfinden wurde die Schreibmaschine wieder von einem Engländer...

und der Pachtwert seines Besitzes fast von jedem Landwirt wird geschätzt werden können...

Bei den Wohngebäuden, abgesehen von der Wohnung des Landwirts im eigenen Haus...

Bei Grundstücken, bei denen die Ergebnisse des Wirtschaftsbetriebs dem Boden unmittelbar entnommen werden...

Locales.

Sulda, 9. Januar 1914.

Personalien. Der Regierungsdirektor Dr. v. Mantzen in Berlin (früher in Sulda) ist der Königl. Regierung in Bosen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Für den Bahnhofsplan in Sulda enthält der neue preussische Haushaltsplan eine weitere Note von 600.000 Mark. Für Erweiterung des Bahnhofs in Sulda...

Kaiserliche Schuttagfeier. Wie in den städtischen Volksschulen bekannt gemacht wurde...

Mit dem Krankenautomobil sind während der dreimonatigen Indienststellung vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1913 187 Transporte ausgeführt worden...

Meter breiten Gruben gegraben wird. Die bedeutendsten Gruben, und zwar viele hunderte, befinden sich in der Gegend von Eski-Schehir in Kleinasien...

besondere leicht bedienstbare Transportmittel zur Verfügung; jedoch können auch berittliche Kräfte auf Wunsch im Automobils gegen Erstattung der Desinfektionskosten befristet werden.

Einjährig-Freiwillige. Die Nordb. Allg. Ztg. schreibt: Junge Leute, die als Einjährig-Freiwillige dienen wollen...

Düppelgedächtnisfeier 1914. Zur Erinnerung an die ruhmreichen Kämpfe bei Düppel und den Uebergang nach Alsen...

Reisebericht. Aus der Rhein. 7. Jan. 1914. Gestern feierte Magdalena Reuß aus Kleinfassen...

Reisebericht. Aus der Rhein. 8. Jan. 1914. Die Polizei verhaftet den Kaufmann Paul Hummer aus Chemnitz...

Reisebericht. Aus der Rhein. 8. Jan. 1914. Nach nahezu vierjähriger Pause ist das neue Polizeipräsidium...

Reisebericht. Aus der Rhein. 8. Jan. 1914. Nach nahezu vierjähriger Pause ist das neue Polizeipräsidium...

Reisebericht. Aus der Rhein. 8. Jan. 1914. Nach nahezu vierjähriger Pause ist das neue Polizeipräsidium...

widmen, für ihre Mühen durch einen solchen Erfolg belohnt würden. Beim Dillkrusen-Tunnel wird der Durchbruch...

Die Viehstuden in Hesse-Rhodo. Der Nachweiser über den Stand der Viehstuden am 31. Dezember ist zu entnehmen...

Verleitet Selbstmord. Gestern abend gegen 11 Uhr wurde am Bahndamm der Debraut...

Ein Kellerbrand im Kreisjoch a. u. wurde gestern abend gegen 10 Uhr dem Feuerwehrtommandanten gemeldet...

Beim Kabein an verbotener Stelle wurde gestern abend in der Kanalstraße vor dem Mutterhaus...

Aus dem Nachbargebiete.

Aus der Rhein. 7. Jan. 1914. Gestern feierte Magdalena Reuß aus Kleinfassen...

Aus der Rhein. 8. Jan. 1914. Die Polizei verhaftet den Kaufmann Paul Hummer aus Chemnitz...

Aus der Rhein. 8. Jan. 1914. Nach nahezu vierjähriger Pause ist das neue Polizeipräsidium...

Aus der Rhein. 8. Jan. 1914. Nach nahezu vierjähriger Pause ist das neue Polizeipräsidium...

Aus der Rhein. 8. Jan. 1914. Nach nahezu vierjähriger Pause ist das neue Polizeipräsidium...

Aus der Rhein. 8. Jan. 1914. Nach nahezu vierjähriger Pause ist das neue Polizeipräsidium...

Aus der Rhein. 8. Jan. 1914. Nach nahezu vierjähriger Pause ist das neue Polizeipräsidium...

Aus der Rhein. 8. Jan. 1914. Nach nahezu vierjähriger Pause ist das neue Polizeipräsidium...

Aus der Rhein. 8. Jan. 1914. Nach nahezu vierjähriger Pause ist das neue Polizeipräsidium...

